

Ihr Kampf mit den Flutfolgen

Eineinhalb Meter hoch stand das Wasser in der Käserei Reißler im Augsburgener Land. Doch Besitzer Stefan Kaiser denkt nicht ans Aufgeben – und lobt die Politik.

Von Stefanie Brand

Nordendorf Gerne hätte Stefan Kaiser, der Chef der Käserei Reißler in Nordendorf, seine Erfolgsgeschichte so weitergeschrieben, wie sie begonnen hat: Im Jahr 2007 hat er die Landkäserei Reißler im Biberbacher Ortsteil Affalterm übernommen, in der bereits seit 1922 Käse hergestellt wurde. Fünf Jahre später ging es für die Landkäserei Reißler zurück in Kaisers Heimat. Mit etwa zehn Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von 400.000 Euro zog die Käserei im Jahr 2012 nach Nordendorf um. Zum 100-jährigen Jubiläum der Landkäserei Reißler, im Jahr 2022, brachte der ambitionierte Käsemeister seine eigene Marke auf den Markt: den Kaiserkäse.

Hätte Kaiser am 1. Juni ein Interview gegeben, hätte er von 90 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von 20 Millionen Euro gesprochen und sich stolz als „Handwerksbetrieb“ beschrieben, in dem hochwertiger Weichkäse produziert und Käse mit Blüten, Rotwein und anderen Produkten veredelt

Produktionsstätte und Laden wurden zerstört.

wird, was im Fachjargon „Affinieren“ heißt. Joghurt und Ayran hat die Käserei auch im Sortiment.

Doch der 2. Juni hat für Kaiser, seine Familie und für die allermeisten Menschen in Nordendorf alles verändert. Die Schmutter wurde vom beschaulichen Bach, der neben der Käserei floss, zu einem reißenden Fluss. Doch die Sandsäcke, die die Nordendorfer Bürgerinnen und Bürger aufgetürmt haben, um ihren Ort zu retten, konnten den Wassermassen nicht standhalten. Das Wasser flutete auch Kaisers Hof. Die Produktionsstätte der Käserei samt Käseladen wurden zerstört. Am Wohn-



Stefan Kaiser (rechts), Chef der Käserei Reißler in Nordendorf, sitzt aktuell buchstäblich auf den Trümmern seines Unternehmensstandorts. Das Hochwasser Anfang Juni flutete die Käserei sowie die Häuser seiner Familie und seiner Eltern (links im Bild Vater Wolfgang Kaiser). Foto: Steffi Brand

haus sowie am Haus seiner Eltern entstand ein Schaden im sechsstelligen Bereich, lautet Kaisers erste Schätzung. Etwa eineinhalb Meter hoch stand das Wasser dort, wo eigentlich Käse gemacht werden sollte.

Schon eine Woche nach der Zwangsevakuierung hat Kaiser die

Produktion wieder aufgenommen. Allerdings nicht in den eigenen Räumen. Am 10. Juni liefen die ersten Produkte – nach eigenem Rezept und teilweise sogar produziert von den eigenen Mitarbeitenden – von den Bändern der Partnerbetriebe. Molkerei- und Käse-

betrieben in Schwaben und Oberbayern haben der Landkäserei ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, ein weiterer Betrieb soll noch folgen.

Bis Ende Juni will Kaiser bereits wieder 80 Prozent des geplanten Umsatzes erreichen. Noch wird nur ein abgespecktes Sortiment produziert. Bis Ende Juli will die

Käserei wieder den Großteil der Produkte anbieten können. Die Kunden hätten sich solidarisch und verständnisvoll gezeigt, erzählt Kaiser. Das ist für Kaiser auch ein wichtiger Teil der Erklärung, warum der Neustart so schnell geglückt ist. Dazu zählt er aber auch die Liebe zum Produkt und zum Ort und das Engagement der Mitarbeitenden sowie jede Menge Helfer.

Der Blick in die einstige Produktionshalle – dort, wo sich gerade Rohre türmen, die in einem Le-

Schaden liegt im zweistelligen Millionenbereich.

bensmittelbetrieb künftig nicht mehr verwendet werden dürfen – schmerzt den Unternehmer sichtlich. Helfende schleppen aus der ehemaligen Käserei, was durch das Hochwasser zerstört wurde – und das ist jede Menge. Die Schäden liegen im zweistelligen Millionenbereich. Böden, Wände, Rohrleitungen, Maschinen und Technik mussten raus. „Das ganze Gebäude muss in den Rohbauzustand zurückversetzt werden“, berichten Stefan Kaiser und sein Vater Wolfgang Kaiser. Wie lang die Sanierung dauert, ist noch unklar.

Lob zollt der Unternehmer der Politik. Sowohl Nordendorfs Bürgermeister Tobias Kunz als auch Minister wie Hubert Aiwanger und Fabian Mehring – mit denen vor allem fernab des Presserummels gute Gespräche geführt worden seien – seien eine Stütze. Das Wirtschaftsministerium stehe im Kontakt zum Betrieb. Auch die Versicherung habe schnell reagiert, sodass kurzfristige Leistungen abrufbar waren.

Wichtig ist das auch für die Belegschaft, die weiterhin ihren Lohn erhält, auch wenn der Alltag in Nordendorf sonst weit entfernt ist von dem, was einst Normalität war.

Wirtschaft kompakt

Energie

Stromnetze: Deal zwischen Bund und Tennet platzt

Der Ausbau der Stromnetze in Deutschland kostet viele Milliarden – der niederländische Netzbetreiber Tennet wollte deswegen sein deutsches Stromnetz an den Bund verkaufen. Die Verhandlungen darüber aber sind nun gescheitert. Die Bundesregierung habe mitgeteilt, dass sie die geplante Transaktion aufgrund von Haushaltsproblemen nicht durchführen könne, teilte Tennet am Donnerstag mit. Die Bundesregierung ist mitten in schwierigen Verhandlungen über den Bundeshaushalt 2025 sowie die mittelfristige Finanzplanung, es müssen Milliardenlöcher gestopft werden. Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) zeigte sich enttäuscht über das Scheitern der Verhandlungen mit Tennet. Gesucht wird nun nach einem „Plan B“. Dabei könnte es auch um eine Minderheitsbeteiligung des Bundes an Tennet gehen. Tennet ist einer von vier Betreibern der deutschen Übertragungsnetze, der „Stromautobahnen“. (dpa)

Rüstung

Bundeswehr beschert Rheinmetall Rekordertrag

Als Folge des Ukraine-Krieges hat der Rüstungskonzern Rheinmetall einen so großen Auftrag bekommen wie nie zuvor in seiner Firmengeschichte. Das Unternehmen teilte am Donnerstag mit, dass man von der Bundeswehr einen Rahmenvertrag für Artilleriemunition im Wert von bis zu 8,5 Milliarden Euro erhalten habe. Der seit Juli 2023 bestehende Rahmenvertrag hatte einen Maximalwert von rund 1,3 Milliarden Euro, nun wurde dieser Vertrag um circa 7,2 Milliarden Euro aufgestockt. Die Anzahl der bestellten Geschosse, die 40 Kilometer weit fliegen können, wurde nicht genannt. Produziert wird vor allem im niedersächsischen Unterlüß. Außerdem hat Rheinmetall bei Artilleriemunition Fertigungskapazitäten in Spanien, Südafrika und Australien. (dpa)

Bahn

Siemens stoppt ICE-Auslieferung

Die Deutsche Bahn muss länger auf neue ICE des Typs 3neo warten. Siemens hat die Auslieferung wegen Mängeln an Schweißnähten aufgehalten. Dem Unternehmen zufolge geht es dabei um Teile eines Unterlieferanten. „Alle bereits ausgelieferten Züge sind nicht betroffen und können sicher eingesetzt werden“, betonte ein Siemens-Sprecher am Donnerstag. Auch ein Sprecher der Deutschen Bahn betonte, dass die bereits eingesetzten 21 Züge des Typs nicht betroffen seien. Daher habe der Auslieferungsstopp aktuell auch keine Auswirkungen auf den Fahrplan. Insgesamt hat die Bahn 90 ICE des Typs 3neo bestellt. (dpa)

Aktienpanne

Bafin verhängt größte Strafe gegen US-Bank Citigroup

Die US-Großbank Citigroup muss wegen einer folgenschweren Panne bei Aktienverkäufen eine weitere Millionenstrafe zahlen. Die Finanzaufsicht Bafin verhängte eine Geldbuße von rund 12,98 Millionen Euro gegen die Citigroup Global Markets Europe AG, wie die Behörde am Donnerstag mitteilte. Das bereits am 24. Mai ausgesprochene Bußgeld ist nach Angaben eines Bafin-Sprechers das höchste, das die Behörde je im Bereich Verbraucherschutz verhängt hat. Ein Händler der Bank hatte im Mai 2022 mit einer Fälschungsbilanz Turbulenzen an mehreren Börsen ausgelöst. Der Mann wollte Wertpapiere im Wert von 58 Millionen Dollar verkaufen. Tatsächlich stellte er ein Aktienpaket im Wert von 444 Milliarden zum Verkauf. (dpa)

„Viele Einzelhändler in existenzbedrohender Lage“

Die bayerischen Ladenbetreiber leiden schwer unter den Folgen des Hochwassers. Warum die Probleme der Branche aber viel tiefer reichen, erklärt der Sprecher des bayerischen Handelsverbandes, Bernd Ohlmann.

Herr Ohlmann, das Jahrhunderthochwasser Anfang Juni hat auch den bayerischen Einzelhandel schwer getroffen. Haben Sie bereits einen Überblick über Folgen für den bayerischen Handel?

Bernd Ohlmann: Natürlich wurden besonders in Schwaben und Oberbayern Verkaufsräume und Lageräume überflutet, auch Infrastruktur zerstört, doch die direkten Folgen sind nur die Spitze des Eisbergs. Die meisten unserer Mitglieder trifft vor allem die fernbleibende Kundschaft, sei es, weil die Geschäfte nicht mehr erreichbar sind oder weil die Menschen in den betroffenen Gebieten nun ihr Geld zusammenhalten müssen. Dazu kommen Arbeitsausfälle der Mitarbeiter, weil sie zum Beispiel für das THW im Einsatz sind, sich um ihre eigenen Schäden kümmern müssen oder weil sie den Arbeitsort vorübergehend nicht erreichen können. Gegen eine solche indirekte Folge einer Naturkatastrophe kann man sich natürlich auch nicht versichern, und darunter leiden nicht nur die Händler, sondern auch die Gastronomie beispielsweise.

Stichwort Versicherung, der bayerische Handelsverband führt derzeit eine Umfrage unter den be-

troffenen Mitgliedern durch. Ist der bayerische Einzelhandel gut versichert?

Bernd Ohlmann: Das können wir noch nicht genau sagen, aber ich würde mal schätzen, dass nur jeder Dritte im Einzelhandel gegen Elementarschäden versichert ist. Da unterscheidet sich der Handel nicht so sehr von den Privatleuten. Die Unternehmen haben jetzt natürlich sofort Kontakt mit den Versicherungen aufgenommen. Die von Hochwasser und Starkregen betroffenen Händler hoffen jetzt natürlich auf eine schnelle Schadensabwicklung.

Unterdessen hat die Staatsregierung Soforthilfen für betroffene Unternehmer versprochen. Wie



Wegen des Hochwassers waren auch Geschäfte in einigen Innenstädten nicht mehr erreichbar. Foto: Peter Kniefel, dpa; Handelsverband Bayern

ist diesbezüglich der Stand der Dinge?

Bernd Ohlmann: Die Politik hat angekündigt, unbürokratisch und schnell zu helfen, und diesen Worten müssen auch Taten folgen. Seit dem 14. Juni können Unternehmer die Anträge nun stellen. Ich hoffe, dass die Hilfen schneller anlaufen, als es im Zuge der Corona-Pandemie der Fall war. Viele Einzelhändler befinden sich in einer existenzbedrohenden Lage, die können nicht ewig auf die Hilfe warten.

Durch die Klimakrise werden Extremwetterereignisse aller Vorrang nach deutlich häufiger werden. Welche Lehren zieht der Handelsverband daraus?

Bernd Ohlmann: Der Handel muss, wie die übrige Wirtschaft und die Gesellschaft, Maßnahmen gegen den Klimawandel ergreifen und gegen die Folgeschäden vorsorgen. Da geht es nicht nur um Schutzmaßnahmen und Versicherungen, sondern auch um einen effizienten Umgang mit Energie oder auch beispielsweise um hitzeresistente Innenstädte, in denen man sich gerne aufhält. Solche Extremwetterereignisse wie dieses Hochwasser haben aber das Potenzial, den Ernst der Lage deutlich zu machen.

Dass die Existenz vieler Einzelhändler wegen der kurzfristig wegbleibenden Kundschaft bedroht ist, muss doch auch andere Gründe haben, oder?

Bernd Ohlmann: Die Einzelhändler wurden von der Coronapandemie schwer getroffen, sie litten unter den hohen Energiekosten und der hohen Inflation. Der Einzelhandel in Bayern steht im bundesweiten Vergleich noch vergleichsweise gut da, dennoch gibt es auch hier viele Geschäftsaufgaben, und die haben nicht immer betriebliche Gründe. Oft findet sich kein Nachfolger oder die Mietpreise steigen so stark, dass sich eine Fortführung nicht lohnt. Der Einzelhandel in Schwaben ist stark mittelständisch geprägt, es gibt viele inhabergeführte Geschäfte über Generationen hinweg, wenn die verschwinden, merkt man das im Stadtbild. Aber auch wenn in größeren Städten so ein Anker wie Karstadt wegfällt, wie jüngst in Augsburg, bedeutet das einen herben Verlust für die Innenstadt.

Auch der florierende Online-Handel macht es den Einzelhändlern in den Innenstädten schwer. Was muss passieren, damit sie eine Chance gegen die digitale Konkurrenz haben?

Bernd Ohlmann: Zum einen braucht es Innenstadtkonzepte, welche zum einen die Aufenthaltsqualität erhöhen, aber auch die Erreichbarkeit der Geschäfte verbessern. Es braucht ausreichend Parkplätze, von denen die Geschäfte auch bequem fußläufig erreicht werden. Aber auch der Handel muss selbst aktiv sein, sich zusammenschließen mit der Gastronomie und anderen Unternehmern vor Ort und Marketing für den Standort betreiben. Dazu gibt es in vielen Städten bereits gute Beispiele. Klar ist aber auch, dass immer mehr Menschen online einkaufen und der Handel auch da sein muss, wo die Kundschaft ist. 90 Prozent der Einzelhändler in Schwaben haben mittlerweile eine eigene Website und ein Drittel der Unternehmen verkauft online.

Interview: Florian Lang

Zur Person



Bernd Ohlmann ist Sprecher des Handelsverbands Bayern, eine Interessenvertretung des Einzelhandels gegenüber Politik, Öffentlichkeit und Medien.